

Die offizielle Schülerzeitung

ULTIMATUM

Kantonsschule St.Gallen, Rorschacherstr. 16, 9004 St.Gallen



Mike Mettler: L'école c'est moi !

Die Kanti zur Zeit der 68er Bewegung

Südafrika: Die Herausforderung

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nun haben wir es doch noch geschafft, eine weitere Ausgabe des ULTIMATUMS auf die Beine zu stellen. Ich kann Euch versichern, dass es nicht leicht war. Wir befinden uns nach wie vor in einer finanziellen Notlage. Auch der Aufruf an Euch, uns einige Inserate zu besorgen, hat nicht den erwünschten Erfolg gebracht. So können wir eben nur noch auf ein Wunder hoffen! Obwohl sich das ganze Problem viel einfacher lösen liesse: Man könnte einen von diesen unzähligen Computern verkaufen, auf denen einige Lehrer ihre neuerworbenen Computerspiele ausprobieren. Doch Scherz beiseite!

Auch die Schülerberichte haben wieder abgenommen. Von den Lehrerberichten ganz zu schweigen! Obschon Euch diese Zeitung eine ausgezeichnete Möglichkeit bieten würde, Eure Anliegen, Proteste etc. vorzubringen, scheint Ihr sie nicht nutzen zu wollen. Die Kantonsschüler(innen) von heute sind wohl wunschlos glücklich!

Desweiteren suchen wir neue junge "Redaktoren" und "Redaktorinnen", die Lust haben, am ULTIMATUM mitzuarbeiten. Wer also Interesse hat, soll sich doch bitte bei uns melden. Geld, Ruhm und Ehre können wir leider nicht bieten, dafür viel Arbeit.

Doch nun genug; ich wünsche Euch viel Spass bei der vierten Ausgabe des ULTIMATUMS!

Robert Ferraro

P.S. Herzlichen Dank an den KSV, den MEV und alle treuen Inserenten, die mit ihrer finanziellen Unterstützung diese Ausgabe erst ermöglichten.

INHALT

TITELBILD: Mike Mettler	1
EDITORIAL & INHALT & IMPRESSUM	2
AKTUELL	4/5
PORTRAIT: Frau Stauffer	7
DAS WAREN NOCH ZEITEN ...	8/9
HUMOR	10
DAMALS	11
MULTIMATUM	13
INTERVIEW: Mike Mettler, SO-Präsident	14 - 17
FRIEDENSGRUPPE	19
ÜBER SÜDAFRIKA	20/21
LESERBRIEFE	22

IMPRESSUM

CHEFREDAKTORIN: Judith Weibel

REDAKTION: Francesco Benini, Robert Ferraro, Niklaus Kocsis

GESTALTUNG: Judith Weibel, Lukas Gysling

INSERATE: Mike Mettler

DRUCKEREI: Tschudy AG, St. Gallen

AUFLAGE: 1250

Copyright by Redaktion ULTIMATUM

TELEGRAMM TÉLÉGRAMME TELEGRAMMA

VON: St. Gallen

NR. 18

DATUM: 29. Juni

DER KANTONSSCHULVEREIN

ST. GALLEN

KSV

wünscht allen

Schülerinnen und Schülern

Lehrerinnen und Lehrern

erholsame

ereignisreiche

FERIEN!

Was Euch erwartet

ANTRÄGE DER KOMMISSION ZUR STRUKTUR DES SCHULJAHRES

1. Maturareise

Zeitpunkt: Woche vor Herbstferien
Stufe: 6g/4wth
 (Stufe 7g/5tw hat unterrichtsfrei - Maturavorbereitung)

2. Sonderwoche

Grundsatz:

Pro Lehrgang sind maximal zwei Studien- oder Projektwochen zugelassen. Welschlandaustausch ebenfalls Studien oder Projektwoche. Studien- oder Projektwochen müssen nicht unbedingt in die Sonderwoche gelegt werden, wenn sie zur Vertiefung und Ergänzung eines Unterrichtsstoffes dienen und die Durchführung während der Sonderwoche nicht sinnvoll ist.

Wirtschaftswochen/Wirtschaftstage gelten für Klassen des Wirtschaftsgymnasiums nicht als Studien- oder Projektwochen.

Stufe 1g bis 3g1twh

1 Tag Schulreise

in der Sonderwoche Unterricht nach Sonderstundenplan oder Projektarbeit

1 Tag Exkursion in der Sonderwoche möglich

Stufe 4g2twh

Studienwoche auswärts oder Unterricht/Projektarbeit wie auf den Stufen 1-3g1twh sowie fakultative Schulreise oder Exkursion (max. 2 Tage)

Stufe 5g3twh

Studienwoche auswärts oder Unterricht/Projektarbeit wie auf den Stufen 1-3g1twh sowie fakultative Schulreise oder Exkursion (max. 3 Tage) oder Welschlandaustausch

Stufe 6g4twh

Bildungsreise

(Zusätzlich noch Studien-/Projektwoche ausserhalb der Sonderwoche möglich, sofern bisher noch nicht

zwei Wochen beansprucht worden sind)

Organisationsprinzipien:

Wünschenswert ist, dass der Klassenlehrer im Programm seiner Klasse involviert ist. In der Regel organisiert er allfällige Studienwochen. Abtausch von Klassen mit anderen Lehrern ist möglich.

Zur Durchführung braucht es die Zustimmung der Klasse und des leitenden Lehrers. Die Klasse hat das Recht, ein Thema vorzuschlagen, letztlich aber bestimmt der leitende Lehrer das Programm.

Studienwochen sollen einen klaren Arbeitscharakter haben. Arbeiten der Schüler können auch benotet werden.

Für die zu Hause bleibenden Schüler wird ein Programm aus den Bereichen Theater/Musik/bild. Kunst organisiert.

Klassenübergreifende Projekte sind - auf Initiative der Lehrer - möglich.

Beizug und Honorierung auswärtiger Begleiter ist zu ermöglichen.

3. Schülerfeste

Stägefäscht und Maskenball beibehalten. Alle zwei Jahre durch Einbezug der Lehrer bei der Organisation wieder zu einem echten Schulfest werden lassen und ev. mit dem Sporttag kombinieren.

Klassenabende im Kantiheim: Die Statuten sind dahingehend zu ändern, dass auch Veranstaltungen am Samstagabend möglich sind.

AUSZÜGE AUS DER STELLUNGNAHME DER SO (Präsident Mike Mettler)

1. Zielsetzung der Studienwoche

Die Studienwoche soll eine Alternative zur Schule bilden, welche die Fähigkeit der Schüler, Kenntnisse selbständig zu erwerben und kritisch zu verarbeiten, vermehrt. Die Arbeit soll intensiv sein, jedoch keiner Notengebung unterstehen. Nach unserer Meinung können allein Motivation und geregelte Arbeitszeiten für produktives Schaffen sorgen. Insbesondere kann auch die Wahl eines interessanten Themas den Einsatz der Schüler positiv beeinflussen.

Notengebung würde der Idee des Teamworks, die bis anhin in den Studienwochen eine zum Arbeiten aufmunternde, den Klassengeist fördernde Rolle spielte, entgegenwirken. Es ist vorauszusehen, dass sich bei benoteten Arbeiten Gruppen aus besonders fähigen, bzw. unfähigen Schülern zusammenschliessen würden. Eine Teilung der Klasse nach diesen Kriterien ist unter allen Umständen zu vermeiden.

2. Vorschlag für die Gestaltung der Sonderwoche

Für die Gestaltung der Sonderwoche möchten wir Unterricht im Kurssystem vorschlagen. Idee wäre, dass interessierte Lehrer (oder ev. auch Schüler) Kurse und Seminare über verschiedenste Themen durchführten. Jeder Schüler müsste sich für eine bestimmte Anzahl Kurse einschreiben und diese täglich besuchen.

Als klassenübergreifende Sonderveranstaltung würde das Kurssystem Schüler mit gleichen Interessen auf verschiedenen Stufen und aus verschiedenen Abteilungen zusammenbringen.

3. Schülerfeste

Der Antrag vom letzten Konvent, das Stägefäscht (nicht Stägefäscht, wie es geschrieben wurde) mit dem Sporttag zu kombinieren, scheint uns problematisch. Das Engagement der meisten Schüler am Sporttag ist gross. Entsprechend gross ist auch ihre Müdigkeit hernach. Sicherlich wird man die Energie nicht mehr haben, bis ein Uhr zu feiern. Umgekehrt wäre man am Sporttag zu müde, führte man das Stägefäscht in der Nacht davor durch.



TODESANZEIGE

**In tiefem Schmerz nehmen wir Abschied von der
offiziellen Schülerzeitung**

ULTIMATUM

**die mit dieser Ausgabe gestorben ist.
Sie erlag wie viele ihrer Vorgängerinnen dem in der
Kanti St. Gallen grassierenden Virus namens Passi-
vität und Gleichgültigkeit.**

**In stiller Trauer gedenken wir ihrem kurzen, aktiven
Leben von etwas mehr als einem Jahr.**

NEIN!!!

Noch ist es nicht so weit!

**Mit DEINER Unterstützung kann das ULTIMATUM gerettet werden!
DU kannst mithelfen, dass obige Todesanzeige lediglich ein geschmackloser Scherz
bleibt.**

Übertrieben? Dramatisiert?

Es ist leider Tatsache, dass das ULTIMATUM gefährdet ist.

Denn: Die Redaktion setzt sich bis jetzt aus lauter angehenden Maturandinnen und Maturanden zusammen, die im Januar 1990 die Kanti verlassen und vor den Prüfungen wohl kaum mehr die Energie aufbringen, sich besonders mit der Herstellung des ULTIMATUMS zu beschäftigen.

Deshalb ein erneuter Aufruf an Euch alle:

GESUCHT: JUNGE, TATKRÄFTIGE MITARBEITER/-INNEN!!!

Interessierte wenden sich bitte an eines der Redaktionsmitglieder. (Siehe Impressum)

**Besser als blank -
ein Konto bei der
Raiffeisenbank!**

RAIFFEISENBANK ST.GALLEN beim Neumarkt
Post Langgasse

**Tanzschule
WINGLING**

*Ab Anfang September: Let's Dance....
Auskunft: Tanztelefon 071 22 79 22*



MultiService Jugendkonto:

**Mein regelmässiges Einkommen geht
auf ein Bankverein-Jugendkonto.
Da bleibt mir am Monatsende mehr.**

9001 St. Gallen, Multertort, Tel. 071/20 21 21
9014 St. Gallen-Bruggen, Tel. 071/28 33 33
9006 St. Gallen-Krontal, Tel. 071/25 82 35



**Schweizerischer
Bankverein**

Eine Idee mehr

Frau Stauffer

"Frau Stauffer? - Eigentlich sagt mir der Name nicht viel, ist das nicht die Lehrerin aus dem C 25?"

Vielen von Euch, die den "Titel" des Porträts gelesen haben, wird dieser oder ein ähnlicher Gedanke durch den Kopf gegangen sein.

Nein, eine Lehrerin ist Frau Stauffer nicht, Sie ist diejenige Sekretärin, die für den Abteilungsvorstand des Wirtschaftsgymnasiums, Herrn Galeone und den Abteilungsvorstand des t's, Herrn Schönenberger "zur Verfügung steht". Und das schon seit geraumer Zeit, nämlich sage und schreibe bereits ganze 19 Jahre!!!!

Bevor Frau Stauffer an die Kantonsschule kam, war sie in der ganzen Schweiz unterwegs, ebenso in Grossbritannien, danach arbeitete Sie als Sekretärin im kantonalen Baudepartement. Ihre Arbeit hat Ihr damals und bereitet ihr auch heute sehr viel Freude. Die administrativen Angelegenheiten, die sie zu erledigen hat, sind für sie natürlich schon fast zur vollständigen Routine geworden, doch den Computer und die damit verbundenen Neuerungen wird sie als Sekretärin wohl nicht mehr ganz miterleben, da sie schon bald pensioniert wird. Im Moment jedoch hat Frau Stauffer noch genug zu arbeiten, zumal es wieder auf die Zeugnisse zugeht, die sie teilweise (fürs w und t) selbst schreiben muss. In diesem Zeitraum fallen noch etliche andere kleine Arbeiten an, die sich zusehends summieren, so dass selbst Frau Stauffer ein wenig ins Schwitzen gerät. Doch so schlimm sei das auch wieder nicht, da sie ihre Arbeit ja möge und auch zu Hause einiges vorbereiten könne, meint sie dazu.

Den Kontakt zu den Schülern hat Frau Stauffer jedoch nicht nur durch die Administration, (sie schreibt die allseits beliebten Briefe, die ungenügende Zeugnisnoten nun mal mit sich bringen, wenigstens an der Kanti St. Gallen),



es vergeht keine Viertelstunde, ohne dass nicht ein Schüler bei ihr eine Bestätigung oder eine Information einholt. Klar, dass so etwas auch einmal stresst, doch das ist schnell vergessen für Frau Stauffer, denn dieser Kontakt zu uns, den Schülern, bringt ihr auch Posi-

tives. So sieht sie, wie sich die Kantischüler im Laufe der Zeit verändert und weiterentwickeln. Zu diesem Thema meint Frau Stauffer, der Kantischüler solle ruhig kritisch gegenüber seine Umwelt eingestellt sein, zumal er sich das als Kantonsschüler schuldig sei. Natürlich müsse das in einem gewissen Rahmen gehalten sein, fehlender Anstand soll unter dieser kritischen Einstellung nicht die Beziehungen der Schüler untereinander oder zu den Lehrern verschlechtern. Zu dieser Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ist die Schülerorganisation für Frau Stauffer ein wichtiges Bindeglied und unbedingt notwendig. Deshalb sei die Rolle des SO-Vorstandes eine gewichtige, die von den meisten Schülern jedoch nicht als solche erkannt werde.

In ihrer 19 jährigen Tätigkeit als Sekretärin an der Kantonsschule hat Frau Stauffer sicher auch so manchen Einsatz gezeigt und gebracht, und deshalb ist für sie ihre Pensionierung im November das "Tor zu einem neuen Lebensabschnitt".

In Zukunft wird Frau Stauffer nun mehr Zeit für ihr Hobby, das Porzellanmalen haben und die neue Freizeit und Freiheit mit Reisen und Bekannten- und Verwandtenbesuchen verbringen, wozu ihr die Redaktion jetzt schon alles Gute und viele schöne Zeiten wünscht.

Niklaus Kocsis

DAS WAREN NOCH ZEITEN . . .

Unter diesem Titel wollen wir in dieser und in den nächsten Ausgaben des ULTIMATUMS die Zeit der 68er Bewegung an der Kanti etwas näher betrachten. Dabei stützen wir uns auf Dokumente aus jener Zeit, die uns von der SO zugänglich gemacht worden sind. Grösstenteils handelt es sich um Artikel von der damals existenten und rege benutzten Wandzeitung und um Reaktionen auf die verschiedenen Ereignisse an der Kanti in bekannten Tageszeitungen. Ein kleiner Ausschnitt aus der Baslerfasnacht, abgedruckt im St. Galler Tagblatt, 17. Feb. 1970, zeigt sehr deutlich, welchen Ruf die Kanti zu dieser Zeit hatte:

"Auch gewisse Vorgänge in St. Gallen kamen oft in Wort und Bild zum Zuge:

**De darfsch di Bueb vergammle lo mit lange Hoor und so
de darfsch en au als Hippy umenanderlaufe lo
's macht nyt wenn är au Opium oder Haschisch inhaliert
und wenn är LSD in gross Dose konsumiert.
Nur ains darfsch nit sunsch wird är verdorbe nootino
de darfsch en nie z'Sangalle in d'Kantonsschuel lo!"**

In dieser Ausgabe möchten wir nun speziell auf einen Artikel eingehen, der damals von einem Schüler aus einer Zeitung kopiert und an der Wandzeitung der Kanti angebracht wurde:

Haariges und anderes

Im Sommer 1971 schrieb Paul Eigenmann, Turnlehrer an der Kanti, einen sehr umstrittenen Artikel über den Zusammenhang von langen Haaren mit Strömungen und Erscheinungen der 68er Bewegung. Ausgelöst durch das Medienecho auf den Ausschluss dreier Schwinger vom Nordostschweizerischen Schwingfest wegen zu langer Haare. In seinem Artikel stellte Paul Eigenmann fest, dass lange Haare Ausdruck, ja "Uniform" jener Philosophie sei, die unsere Werte nicht nur in Frage stelle, sondern sie eigentlich zerstören wolle.

Dabei wandte er sich gegen das Argument "Es komme nicht darauf an, wie lange die Haare seien,

sondern wie der Mensch sei". Für ihn war die Länge der Haare Ausdruck einer Gesinnung. So schrieb er unter anderem:

"Wenn jemand eine Uniform trägt (freiwillig), einen Sportdress, ein Jungwachttenue oder irgendetwas ähnliches, so bekundet er doch damit, dass er zur betreffenden Gemeinschaft gehört, nicht wahr? Ich behaupte nun - und werde es auch beweisen -, dass lange Haare heute die Uniform jener Kreise ist, die unseren Staat und all unsere Einrichtungen zerstören wollen und denen dazu jedes Mittel recht ist:

Demonstrationen um die Polizei zu verunsichern und damit die öffentliche Ordnung als Grundlage

unseres Staates zu gefährden. Diese Demonstranten tragen sozusagen alle langes Haar.

Unsere Jugend mit Rauschgift beliefern und sie so zu verderben. Die Leute, die Rauschgift befürworten und auch rauchen, tragen sozusagen alle langes Haar.

Unserer Jugend predigen, Sexualität sei die Form der menschlichen Bestätigung etwas anderes als Promiskuität sei nicht normal, Perverstes gebe es nicht mehr usw. Diese Prediger und jene, die es unserer Jugend auch noch vormachen, tragen alle langes Haar.

Jene, die die Grundlagen eines jeden Staatswesens - nämlich die

Schule - angreifen und in den Grundlagen erschüttern wollen (siehe rotes Schülerbuch), und sich in der Schule entsprechend verhalten, tragen alle langes Haar."

Es werden noch weitere Beispiele "Langhaariger" aufgezählt, die angeblich Grundwerte unserer Gesellschaft in Frage stellten, von der Armee bis zu den christlichen und anderen Religionen.

Paul Eigenmann stellt dann die - für ihn rhetorische - Frage, ob jemand trotz langer Haare als hochanständig gelten könne, wenn er doch mit besagter Haartracht viele Menschen der Gemeinschaft, in der auch der "Langhaarige" lebe, ärgere und be- ämmere. Daraufhin heisst es:

"Ich glaube, eine Antwort darauf er- übrigt sich für alle jene, die die Schweiz erhalten und verbessern und nicht ein totalitäres System erleben wollen. An den Missständen, die in jedem Staat vorkommen und immer vorkommen werden, weil nämlich die Menschen nicht ideal sind, kann nur langsam mit gutem Willen und persönlichem Einsatz etwas geändert werden. Auf keinem Fall aber mit De- faitismus und destruktiver Kritik, mit Rauschgift, Orgien und Demonstra- tionen."

11

Wie steht Herr Eigenmann heute zu diesem Artikel? ULTIMATUM fragte ihn:

Herr Eigenmann, Sie haben diesen Artikel 1971 geschrieben. Wie fühlen Sie sich heute?

Ich habe den Artikel jetzt seit jenem Sommer wieder das erstemal gelesen. Es sind natürlich 18 Jahre vergangen.

Ich bin jetzt nicht mehr ein kaum erwachsener 24-jähriger Bursche. In dieser Form würde ich zu einer ähnlichen Problematik sicherlich nicht mehr Stellung nehmen, ich bin aber heute noch stolz, dass ich Stellung genommen habe, obwohl meine Überzeugung gar nicht populär war und ich stark angefeindet wurde.

Sie 1971 und heute 1989. Was sind denn die Unterschiede?

Sehen Sie ich war 1971 Student an der Uni Zürich, der sich sein Studium durch verschiedene Arbeiten verdiente, weil ich auch mancherlei Konflikte mit meinem Vater hatte. Einer dieser Jobs war ein kleiner Lehrauftrag an der Kanti. Ich erkenne im Artikel - mit einem gewissen Schmunzeln -, dass ich damals genau zu wissen glaubte, was gelte auf dieser Welt. Ich würde dies heute als eine "idealistische Intoleranz" bezeichnen, die ich übrigens bei vielen Schülern und Studenten heute auch finde, wenn auch "politisch" anders gelagert. Für diese Erscheinung habe ich heute auch wegen jenen Erfahrungen mehr Verständnis. Im übrigen war ich damals natürlich kaum den Kinderschuhen entwachsen und brauchte ein ganzes Netzwerk von Normen um mich zurecht-zufinden. Diese mussten unverrückbar sein. Heute habe ich dies auf Grund vieler sogenannter Lebenserfahrungen nicht mehr so nötig. Ich weiss jetzt selber etwa, wo ich stehe.

Wie erlebten Sie die 68er Bewegung?

Diese erlebte ich als Student der ETH hautnah. Die Leute haben mich gestört, weil sie a) meine Werte wie bereits erwähnt mehr als nur in Frage stellten und b) mich am Studieren hinderten. Ich hatte ein volles Ar-

beitspensum, war hier in St. Gallen noch als Trainer einer Jugendmannschaft tätig, pendelte nach Zürich hin und her und wollte dort studieren, nicht demonstrieren, an Sit-ins und Vorlesungstreiks teilnehmen.

Ich glaube zwar heute, dass die 68er Bewegung schon etwas Positives ausgelöst hat, aber bei weitem begrenzter war, als beispielsweise das sich gegenwärtig entwickelnde Umweltbewusstsein. Getragen wurden meiner Meinung nach die Änderungen aber nicht von den Leuten der Bewegung selber, sondern viel mehr von den Vertretern des sogenannten "Establishment", die sich bewegen liessen.

Wie stehen Sie denn heute zu langen Haaren?

Differenzierter. Ich teile meine damalige Meinung, dass die Art des Haarschnitts zwar eine äussere Erscheinungsform ist, aber sehr oft - vielleicht mehr als alles andere - Ausdruck einer inneren Haltung. Das lässt sich auch weit in die Menschheitsgeschichte zurückverfolgen: Scheren der Besiegten, Samson und Delila uam.. Die Reaktionen auf eine äussere Haltung sind natürlich abhängig von der inneren Haltung, die dadurch ausgedrückt wird. Ich meine, jede(r) kann eigentlich tun und lassen, was sie (er) will, aber er muss sich immer bewusst sein, dass er mit Reaktionen zu rechnen hat. Diese hat er auch zu ertragen. Wer z.B. in irgendeiner Form aggressiv wirkt, wird Furcht oder ebenfalls Aggressionen auslösen. Schlecht wäre nur keine Reaktion, dann erst ist das echte kommunikative Zusammenleben gestört.

Vielen Dank für das Gespräch.

Aus des Lehrers Munde

Schärer: "Warten wir noch ein bisschen, bis es mehr stinkt, bevor wir erfrieren."

Niess: "Hat jemand schon Mozarts Briefe gelesen?"

Schüler: "Mozartkugeln hab' ich schon gegessen..."

Vazsonyi: "Jaspers ist nicht der heilige Bimbam!"

Mauchle: "Seit ich in St. Gallen bin, bin ich ein bisschen älter und vielleicht auch ein bisschen weiser geworden."

Stickel: (Zu seinen Bestrafungsmethoden von heute im vgl. zu früheren)
"Auch hier hat mich offenbar die Altersmilde eingeholt."

Heri: (Holland, das Veloland - Maturabesprechung)
"Da kann man hunderte von Kilometern radfahren - einfach hin und her." (...) Jetzt wissen wir genug von Holland - es bleibt uns noch zu gehen."

Schüler: "Sie schreibe immer 'drück', 'leg',.. (Schüler stört sich an fehlendem Endungs-e)

Walder: "Ja, Sie schreibe ja auch nicht 'liese', oder?"

Moser: "Was meinsch dänn Du, was ich meine?"

Riedi (Aushilfe): "Sie haben da ja eine ganze Schwetti Aufgaben, hai!"

Heri: "Diese Zahl ist netto, d.h. dass diejenigen, die in jenem Jahr weggestorben sind, schon abgezogen sind."

AUFLÖSUNG KREUZWORTRÄTSEL

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels, welches im letzten ULTIMATUM erschienen ist, lautet: **WIEDERAUFBEREITUNGSANLAGE**

Uns wurden dreizehn Lösungen abgegeben, wovon zwölf richtig waren. Der Gewinner wurde durch das Los ermittelt. Den gigantischen, kaum vorstellbaren Betrag von 25.- Fr. kann

PETER FLEISCH, 4gd

einsacken.

Das ULTIMATUM gratuliert zur grossen intellektuellen Leistung und zum Riesenschwein!!!

DAMALS

In der letzten Ausgabe des "ULTIMATUM" haben wir in dieser neuen Rubrik "DAMALS" die Unterrichts- und Disziplinarordnung der Kantonsschule von 1893 etwas genauer unter die Lupe genommen. In dieser Ausgabe werden wir die Handhabung der einzelnen Artikel anschauen.

Um die Schule nicht nur zu einer Lehr-, sondern auch zu einer Erziehungsanstalt zu machen, war die Disziplinarordnung sehr streng, und die Schule hatte die Aufgabe, das Verhalten der Schüler sowohl in der Schule als auch ausserhalb derselben zu regeln. Dies ging dann soweit, dass man jedem Lehrer einige Schüler oder gar eine ganze Klasse zuteilte, um die er sich besonders zu kümmern hatte. Der Lehrer hatte also laut Artikel 27 der Schulordnung die Pflicht, "die spezielle Aufsicht über die ihm zugetheilten Schüler ausserhalb der Unterrichtszeit zu führen, dieselben namentlich in ihren Wohnungen zu besuchen, sich über ihre diesfallsigen Verhältnisse, ihren Umgang, ihr Betragen, ihre Privatlektüre und dgl. zu unterrichten und ihnen in allen besonderen Angelegenheiten mit Rath und That hilfreich zur Seite zu stehen."

Die folgende Auswahl von Straftaten soll Euch zeigen, was man mit Schülern machte, die sich nicht an die Gesetze und Verordnungen der Kantonsschule hielten.

1861 erhielt ein Schüler, "der trinkend und rauchend einmal in der Friedeck getroffen wurde und einen ganzen Tag sich herumtrieb, ohne ins Pensionat zu gehen", die Strafe von 90 Minuten Dunkelarrest.

1871. Ein Konfirmand in der ersten Handelsklasse erlaubte sich, während dreier Tage die Schule zu schwänzen, die ganze Nacht herumzustreifen und mehrmals den "Ochsen" und den "Tunnel" zu besuchen. Es soll ein Exempel statuiert werden, "dass solches burschicose ge-

sellenartige Treiben an unserer Anstalt durchaus nicht geduldet werde." Doch es blieb beim Ultimatum.

1879 hat sich der kleine Schüler B. aus der Abendunterhaltung entfernt und ein Wirtshaus besucht, wo er erwischt wurde. Als er deshalb in eine Untersuchung gezogen wurde, "fällt ihm ausserdem ein Liebesbrief zur Last." Die Strafe war das Ultimatum.

1888. Sehr mild wurde eine Klasse mit einem blossen Verweis bestraft, als "der Unterricht bei Herrn Prof. durch Einführung eines Hundes gestört worden ist."

1894. Eine Untersuchung förderte zutage, dass einige Kantonsschüler ein einziges Mal mit Konfirmandinnen ein paar Worte gewechselt hatten. Einer allerdings war wiederholt mit einem dieser Mädchen in einer Filiale am Brühl zusammengekommen, und ein anderer hatte ein Mädchen auf dem sonntäglichen Gang zwischen Linsenbühlstrasse und der Kirche begleitet. Die Strafe für dieses Vergehen hielten sich zwischen blosser Ermahnung und der Sittennote 3 "wegen unstatthafter Unterhaltung mit einem Mädchen."

economica



beauty-free

Parfümerie-Discount

Riesenauswahl

Aktionen

Fachberatung

Ein Besuch lohnt sich

beauty-free

Parfümerie-Discount

Kugelgasse 5

9000 St. Gallen

MIT SCHWYTER BLIBSCH FITER !



FEINBÄCKEREI SCHWYTER ST.GALLEN
AN DER NEUGASSE UND IN DER MARKTRONDELLE

Garten?

Ihrem Garten können Sie nicht nur mit Pflanzen ein neues Kleid verpassen. Bei Plättli Ganz finden Sie Gartenplatten und Gartenwegsteine in verschiedensten Formen und Farben, dazu Gartenbeeinfassungen,



Cheminées, Carbo-lineum usw. Vergessen Sie nicht - bei Plättli-Fragen helfen wir Ihnen gerne in unserer neuen «bäumigen» Ausstellung an der Simonstrasse, St.Gallen-Ost.

Simonstrasse 7
9016 St Gallen-Ost
(bei der
Autobahneinfahrt)
Tel. 071-35 15 15

Plättli Ganz
Baumaterial
Ausstellung

Filiale
Moosburgstr.
9202 Gossau
071-85 70 70

Für «Plättli-Wohn-Ideen-Sucher» immer Tag der offenen Tür

Plättli Ganz Baumaterial

Ausstellung

Zu Beginn eine beruhigende Meldung: Endlich ist eine Species gefunden worden, die sich an der Kanti wohlfühlt! Die Lehrer vielleicht? Schaut sie Euch nur an! Die Schüler? Schon gar nicht! Wer denn nun? Mäuse!! Oh ja, Sie haben richtig gelesen; am Gymnasium zu St. Gallen wimmelt es geradezu von den kleinen grauen Nagern: Die Schulleitung ist nicht untätig geblieben. Sie hat dazu geraten, keine Esswaren mehr in den Schliesskästlein aufzubewahren, damit der raschen Vermehrung der Mäuse Einhalt geboten werden kann. Die Lage ist aber auch wirklich ausserordentlich ernst. Man stelle sich nur vor, die Mäuse würden die Kabel der Computer unseres werten Herrn Rektors durchkannern! An unserer Schule müsste wohl der Notzustand ausgerufen werden; das totale Chaos wäre absehbar.

Jetzt wird aber auch endlich verständlich, weshalb man sich in der Kanti schon seit Jahren nicht dazu aufrufen kann, eine Cafeteria zu bauen. Die Mäuse würden deren Vorräte wahrscheinlich in einer einzigen Nacht restlos vertilgen. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint Schlamperei als weitsichtige Planung; ein Hoch auf die allesberechnende Schulleitung!!!

Der "Rosarote Zettel" hat zum hundertvierundneunzigstenmal im laufenden Jahr seine Öffnungszeiten geändert: Neu ist die offizielle Verpflegungsstätte der Kantonschule St. Gallen an jedem dritten Dienstag des Monats von Viertel nach acht bis halb neuen Uhr morgens geöffnet. Voranmeldung erwünscht!

Die allerneuesten Maturabestimmungen sind gestern morgen endlich bekanntgegeben worden: Neu finden die Maturitätsprüfungen vor und nach Pfingsten, Ostern und Allerheiligen statt, der Schulbetrieb wird siebzehndreiviertel Minuten vor Beginn der Prüfungen eingestellt, die Maturafeiern der drei Abteilungen werden gleichzeitig in drei verschiedenen St. Galler Restaurants abgehalten (der Rektor flitzt mit einem speziell für ihn organisierten Taxiservice hin und her) und gleich anschliessend an die Feier begleiten Schulleitung, Lehrer und Angehörige die Maturi an den Hauptbahnhof, da diese in die Rekrutenschule einzurücken haben, die noch gleichentags beginnt!

Die Bibelgruppe ist um mitreissende, alltagsbezogene Themen für ihre Veranstaltungen offenbar nie verlegen. Die nächsten Gebetsstunden sollen unter den Mottos "Jesus, gross und stark (Bodybuilding)", "Jesus, aufbegehrend und unbeherrscht (Pubertätsstudie)" und "Jesus, schön und männlich ('Mister Universum'- Wahl)" stehen!!

Das ULTIMATUM veröffentlicht exklusiv die Liste, die all jene Kantonsschullehrer enthält, die während des letzten Skilagers an wenigstens einem Abend nicht stockbesoffen waren:

HOOLYWOOD kommt nach St. Gallen! Ein hundertfünfzig Mann starkes Filmteam wird bald in die Metropole der Ostschweiz gelangen. Laut übereinstimmenden Meldungen verschiedener amerikanischer Nachrichtenagenturen soll nämlich Steven Spielberg als Drehort für seinen neuen Spielfilm "Landing on the moon" den Innenhof der Kanti St. Gallen gewählt haben!

Zum Abschluss noch ein Rückblick auf die letzten Elternbesuchstage. Sie waren sehr ereignisreich, denn:

- Dutzende von Lehrern, Müttern und Vätern mussten wegen Verkrampfung der Gesichtsmuskeln infolge ständigen heuchlerischen, untertänigen Grinsens vom Schularzt ambulant behandelt werden
- mehr als zehn Lehrer brachten Samstag mittag den Heiligenschein, der ihnen während der Besuchstage angewachsen war, nicht mehr weg
- eine aus Fachleuten zusammengesetzte Jury konnte sich wegen zu vieler gleichwertiger Anwärter nicht entscheiden, welchem Lehrer der Oscar für besonders herausragende, unangebrachte schauspielerische Leistungen verliehen werden soll!

In froher Erwartung der Elternsprechtage 1990

U.L. Timatum

INTERVIEW

Mike Mettler



Persönliches:

Name: Mike Mettler

Vorbild: Louis XIV

Hobbies: Filmen, Chaosphysik, Dinosaurier füttern und

spazierenführen,

lesen, Architektur

Sport: Schwimmen, Eishockey

Lieblingsmusik: Pink Floyd, U2, Bach, Led Zeppelin, Bob

Marley,

Jimi Hendrix, Doors u.a.

Leitspruch: L' école c'est moi !

Schwarze Liste: Rambo, Weltbank, Blick, Autopartei, SDI, Nestlé, Jung-

schützenkurs, Motorsport, Metallica

Lieblingfilme: Paris Texas, Einer flog über's Kuckucksnest, The seventh seal, Citizen Kane

Berufsziel: Architekt oder Guru

ULTIMATUM: Mike, du bist bei den letzten SO-Vorstandswahlen mit überzeugendem Mehr zum Präsidenten gewählt worden. Was hat dich motiviert zu kandidieren?

Mike: Es gibt da zwei Gründe. Erstens ist es mir wenig, nur in die Schule zu gehen und zu Hause noch etwas Aufgaben zu machen. Ich brauche da etwas mehr. Der zweite

Grund liegt in den Erfahrungen, die ich bei meinem einjährigen Aufenthalt in den USA machte. Ich besuchte dort die Phillips Exeter Academy, eine Schule mit einer sehr interessanten Schülerschaft und vielen Möglichkeiten sich ausserhalb der Schule zu entfalten. Als ich zurückkehrte, war ich enttäuscht von der Kanti und von dem was neben der Schule läuft.

Über die SO wollte ich etwas mehr Leben in die Schule rufen.

Du hattest vor deinem USA-Aufenthalt die SO nicht als Betätigungsfeld gesehen?

Ich hatte wenig von der SO gehört und nichts mit ihr zu tun gehabt. Ob es auch ohne meine USA-Erfahrung

zu meiner Kandidatur gekommen wäre, kann ich nicht beurteilen.

Man kann aber doch sagen, dass du sehr stark von den USA beeinflusst worden bist?

Ich habe ein gespaltenes Verhältnis zu den USA. Viele Entwicklungen empfinde ich als sehr negativ, vor allem im gesellschaftlichen Bereich. Der Staat hat zahlreiche soziale Probleme, die zu lösen er sich weigert. Was ich ganz gut finde in den USA, sind die Ivy League Schulen Neuenglands. Sie sind zu meinem Ideal einer Schule geworden.

Strebst du nun als SO-Präsident mit dem Bild der amerikanischen Schule im Kopf bestimmte Veränderungen an der Kanti an?

Nein, da muss man realistisch bleiben. Die Möglichkeiten für Veränderungen an unserer Schule sind sehr klein. Einerseits aus finanziellen Gründen, andererseits weil die Schüler im allgemeinen sehr wenig Engagement zeigen. Leider ist es auch so, dass jene wenige, die etwas auf die Beine stellen wollen, oft gehindert werden.

Demnach sind es also finanzielle Probleme, auf welche die SO aber nur sehr geringen Einfluss hat?

Ich denke es ist primär ein finanzielles Problem. Es geht aber noch ein wenig weiter. Es fehlt jemand an dieser Schule der "ja" sagt, der einen unterstützt, der sagt: "Mach's!"

Nun ist es doch so, dass die Schulleitung durchaus nicht diese völlige Handlungsfreiheit besitzt, wie man sich es als Schüler oft vorstellt.

Nein, tatsächlich nicht. Die Schule ist stark durch den Erziehungsrat und durch die kantonale Verwaltung ein-

geschränkt. Was die kantonale Verwaltung anbelangt, da ist man einfach zu knauserig, zu schwerfällig und zu bürokratisch. Dringend benötigte Gelder, etwa für eine Mensa oder für eine Sanierung des Neubaus, werden einfach nicht bewilligt oder aber hinausgezögert. Die Schule muss dann jedes Jahr erneut nachfragen. Das wirkt demotivierend und führt meiner Meinung nach dazu, dass die Schulleitung wenig Energie hat, um innere Dinge zu verbessern.

Wo steht denn nun eigentlich die SO, welches sind ihre Aufgaben?

Die Bestimmung der SO lautet, die Interessen der Schülerschaft gegenüber der Schulleitung zu vertreten. Dies kann man sehr breit fassen. Man kann als SO-Vorstand überhaupt nichts tun, oder man kann alles Mögliche auf die Beine stellen.- Ich selbst sehe unsere Aufgabe primär darin, unsere Meinung in akademischen Fragen zu äussern und zu versuchen, Einfluss auf schulische Entscheide auszuüben. Eine wichtige Aufgabe sehe ich auch darin, die Freizeit der Schüler durch Veranstaltungen zu bereichern.

Was nun diese sogenannten akademischen Fragen betrifft, inwiefern hat da die SO überhaupt Möglichkeiten?

Wir treffen uns wöchentlich mit dem Prorektor Akeret. Da diskutieren wir Probleme, bringen Anregungen, oder machen Vorschläge. Auf Einladung können wir auch Lehrerkonvente besuchen. Allerdings dürfen wir da nicht mitreden.

Das könnt ihr nicht?

Nein. Bis jetzt ist es so, dass wir - sofern wir überhaupt eingeladen werden - nur zuhören dürfen, ohne

uns zu äussern; also reine Information.

Hast du eigentlich das Gefühl, dass die Schulleitung euch ernst nimmt?

Ich denke schon. Obwohl sie natürlich nicht das grösste Gewicht auf unser Wort legt. Ich habe das Gefühl, wenn wir völlig utopische Ziele hätten, die unter den Bedingungen an der Kanti zum vornherein nicht realisierbar wären, dann würde sie uns wohl kaum ernst nehmen. Aber ich gebe mir Mühe, bei all meinen Projekten gerade an der Grenze der Schulpolitik zu sein. Denn alles, was ausserhalb einer gewissen Bandbreite ist, kommt sowieso nicht in Frage.

Damit engst du deine Möglichkeiten also bewusst ein?

Ich kann nur in ganz kleinen Schritten arbeiten. Man muss bedenken, dass die Schulleitung vieles was wir wollen einfach auch nicht kann; aus räumlichen, aber auch aus finanziellen Gründen. Beispielsweise kann ein Fotolabor, wie ich es anstrebte, aus räumlichen Gründen nicht realisiert werden. Eine gesamtschulische Freistunde mit dem Zweck, Veranstaltungen verschiedenster Art durchzuführen, lässt sich auch aus räumlichen Gründen nicht machen. Und das ist nun etwas, was beide Parteien gutheissen.

Die SO kümmert sich nun ja neben den schulischen Fragen vor allem auch um die Freizeitgestaltung an der Kanti, Beispiel Maskenball und Stägäfäscht. In Zürcher Kantonschulen wird der SO aber gerade vorgeworfen, sie könne nur Feste organisieren, und bemühe sich nicht, auf schulische Entscheide Einfluss zu nehmen. Deshalb hat sich jetzt eine Schüler-Gewerkschaft gebildet, welche die Probleme der Schüler

selbst vertreten will. Was hältst du davon?

Solch eine Schüler-Gewerkschaft finde ich einen Schritt in die falsche Richtung, da sich dadurch verstärkt zwei Fronten bilden: Schüler und Schulleitung. Eine Schüler-Gewerkschaft wäre lediglich dann gerechtfertigt, wenn sich die Schule in einer Sache grob falsch verhalten würde. Das ist zwar in der Vergangenheit schon vorgekommen, in den letzten Jahren aber nicht mehr.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit im Vorstand selbst? Sicher treffen da auch verschiedene Meinungen und Ideen aufeinander. Seid ihr eine Gruppe von Einzelkämpfern?

Ich selbst bin eher ein Einzelkämpfer. Ich habe ein Stück weit Mühe, im Team zu arbeiten, da ich keine allzu grosse Kompromissbereitschaft habe. So kommt es, dass ich sehr viele Sachen ganz alleine mache, oder gänzlich jemand anderem überlasse. Es gibt aber auch Sachen, wo wir zusammenarbeiten; zum Beispiel bei der Organisation des Stägäfäsches.

Wie steht es mit Unterstützung aus der Lehrerschaft? Wie steht sie der SO gegenüber?

Mit den Lehrern hat der SO-Vorstand sehr wenig zu tun. Tatsache ist, dass unsere Zielsetzungen sich zum Teil widersprechen. Es gibt viel eher zwei Fronten zwischen Lehrern und Schülern als zwischen Schülern und Schulleitung.

Du erhältst keine Reaktionen auf deine Tätigkeit in der SO seitens der Lehrer?

Doch, einige haben mich schon darauf angesprochen. Es ist auch schon vorgekommen, dass Lehrer und SO zusammen gearbeitet haben. So etwa bei der Podiumsdiskussion, die kürzlich

stattfand. Das haben Thomas Keel und Nicole Kircher mit Hilfe von Herrn Stäuber organisiert.

Inwiefern werdet ihr von der Schülerschaft unterstützt, deren Interessen die SO ja vertreten soll?

Ich erhalte aus meinem Kollegenkreis recht grosse Unterstützung. Leider ist die SO nicht sehr bekannt. Viele wissen nicht genau, worum es überhaupt geht. Diesen Mangel versuche ich dadurch zu beheben, dass ich nun mit mehr Projekten direkt an die Klassenvertreter gehe.

Gibt es auch Schüler, die sich, ohne durch einen besonderen Aufruf aufgefordert zu werden, mit eigenen Projekten an euch wenden?

Ja, doch. Es gibt recht viele, die mit Anregungen und Ideen kommen. Aber es sind eher kleinere Dinge. Dann gibt es auch Schüler, die mit Sachen kommen, die einfach undenkbar sind.

So ist die Passivität der Schüler doch nicht so gross, wie immer gesagt wird?

Doch ich finde, die Passivität ist sehr gross. Es sind immer dieselben und eben doch nur einige wenige, die sich engagieren. Was ich beobachtet habe, ist, dass die Schüler der unteren Stufen viel mehr Enthusiasmus zeigen, als jene der oberen. Das ist aber nicht verwunderlich. Wenn diese Schüler ständig gegen eine Wand stossen, dann geht ihnen mit der Zeit der Atem aus.

Ist es nur eine Frage des Schulsystems? Ende der 60-er Jahre ging es doch an dieser Schule mit im Grossen und Ganzen demselben System ganz anders zu und her.

Die Kanti St. Gallen war damals verrufen. Es gab Skandale. Man muss aber dabei sagen, dass die Schüler viel

aktiver waren. Sie solidarisierten sich. In einem alten Ordner der SO ist von Vietnamdemonstrationen die Rede, von der Abschaffung der Matura, von einem Aufruf zum Hungerstreik, von Sozialistischen Kundgebungen, an welchen die UG-ler besonders eifrig mitbrüllten. Auslöser waren damals globale Strömungen, die alles aufgerüttelt haben. Diese Verhältnisse schufen dann eine Solidarität unter den Schülern. In der heutigen Zeit fehlt es meiner Meinung nach komplett an einer Auseinandersetzung mit der Umwelt, an einer Meinungsbildung. Die 80-er Jahre sind sehr stark vom Konsum geprägt, das Geistige ist ziemlich verkümmert.

Gleichgültigkeit der Umwelt gegenüber?

Ja. Passivität und Gleichgültigkeit. Aber der Schüler wird auch nicht wirklich gefordert. Er wird einfach mit Informationen bombardiert, muss Daten memorisieren, Formeln auswendig lernen. So kommt es natürlich zu keiner Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Wie müsste deiner Meinung nach der erste Schritt Richtung positiver Veränderung an der Kanti aussehen?

Man soll diejenigen, die Impuls haben, an ihren Vorhaben zumindest nicht hindern. Schön wäre es, wenn man sie sogar unterstützen würde. Schön wäre es, wenn die Redaktoren des ULTIMATUMS nicht in die eigene Hosentasche greifen müssten, um Ihre Zeitung zu finanzieren...

Welches sind nun konkret deine Ideen, die du in deiner noch verbleibenden Zeit als SO-Präsident noch verwirklichen möchtest?

Mein erstes Anliegen war für die SO und auch für die Schülerzeitungen einen PC anzuschaffen, um rationaler arbeiten zu können. Allerdings

tauchte da sofort das Problem der Finanzierung auf, und so bin ich immer noch auf der Suche nach einem Sponsor. Daneben habe ich auch kleinere Aktionen durchgeführt, wie beispielsweise die Greenpeace-Unterschriftensammlung oder der Verkauf von verbilligten Open-air-Billetten. Zusätzlich arbeite ich jetzt auch an der Organisation eines Festes, das nach den Sommerferien stattfinden soll.

Also ein drittes Fest neben dem Maskenball und dem Stägäfascht?

Ja, genau. An den üblichen zwei Schulfesten fehlt es meiner Meinung nach an Ambience, da die neue Aula zu gross und zu anonym ist. Deshalb dachte ich als Ort an die Weihern.

Und wie sollte dieses Fest konkret ablaufen?

Ich habe mir das ungefähr so vorgestellt: An einem Freitag nach der letzten Lektion gehen Lehrer und Schüler in die Weihern, wo gemeinsam Sport betrieben werden kann, zum Beispiel ein Volleyballturnier. Dann gibt es einen kleinen 'Znacht' und später nach Einbruch der Dunkelheit sorgt eine Musikgruppe für Stimmung. Natürlich wäre das besonders für die neueintretenden Schüler ideal, können sie sich doch dadurch mit der Schülerschaft der Kanti vertraut machen.

Wie reagierte die Schulleitung auf dieses Projekt?

Die Schulleitung äuserte sofort Bedenken. So würde der Aufbau des Festes den Schulunterricht tangieren, da Schüler dazu benötigt

würden. Ein weiterer Einwand war, dass es uns an Erfahrung fehle.

Ist das nicht etwas lächerlich?

Sagen wir, es ist nicht plausibel. Natürlich kann eine erstmals durchgeführte Unternehmung nicht auf Erfahrung beruhen.

Ist die Schulleitung allgemein so zurückhaltend gegenüber grösseren Projekten? Denn hier handelt es sich wohl kaum um ein räumliches oder finanzielles Problem.

Dieses Fest ist ein Beispiel, wo ich eine positive Reaktion erwartet habe. Ich war enttäuscht von der ablehnenden Haltung der Schule. Trotzdem steht das Fest jetzt. Das ist die Hauptsache.

Weitere Projekte?

Da wäre noch das Fotolabor, das ich bereits erwähnt habe, das aber aus Platzgründen sofort abgelehnt wurde, mit dem Verweis auf die Foto Jugi, die wir nun etwas bekannter machen wollen. Weiter möchte ich das Programm des Filmclubs verbessern. Im letzten Programm waren fast nur Kommerzfilme zu sehen. Ich wünsche mir, dass auch klassische Filme gezeigt werden.

Damit würdest du aber wohl nur eine Minderheit ansprechen.

Da habe ich überhaupt keine Bedenken. Wenn die Schüler mich wählen, dann mache ich auch das, was ich will. L'ecole, c'est moi. Ich gehe sicher keine Abstimmungen machen. Ist irgendwer nicht einverstanden, soll er bei den nächsten Wahlen kandidieren.

Solche Projekte durchzuziehen kosten sicher viel Zeit. Wieviele

Stunden investierst du durchschnittlich in die SO?

Ungefähr 8 bis 10 Stunden wöchentlich.

Kommst du da nie in Konflikt mit den schulischen Anforderungen?

Ich bin kein Musterschüler. Seit jeher habe ich vieles neben der Schule gemacht. Im letzten Jahr, also vor meinem Amt als Präsident, habe ich sehr intensiv an einem Film gearbeitet. Jetzt ist es die SO, die Zeit in Anspruch nimmt. Trotzdem versuche ich den schulischen Anforderungen gerecht zu werden.

Du verlässt die Kanti nach den Sommerferien ohne Matura, um in den USA ein Architekturstudium aufzunehmen. Bis du erleichtert, von der Kanti wegzukommen, oder gibt es auch Dinge, von denen du weisst, dass du sie vermissen wirst?

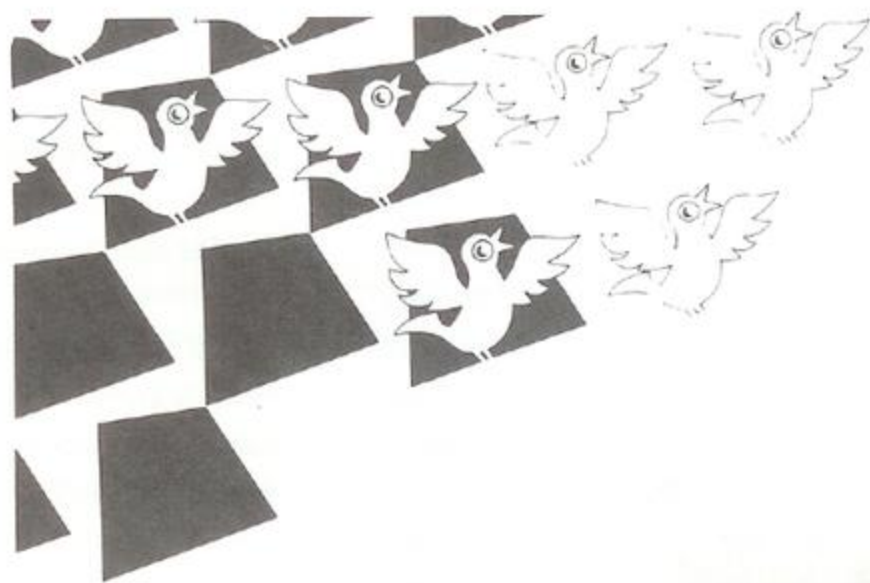
Ich verlasse die Kanti mit gemischten Gefühlen. Die Zeit vor den Sommerferien ist die beste Zeit in St. Gallen. Sicherlich werde ich die Kanti vermissen. Irgendwie ist das mit Nostalgie verbunden. Man schlägt sich fünf Jahre lang - ich war im UG - durch diese Schule und ärgert sich über Aufgaben, Lehrer und Klausuren, und nachher, wenn man gehen muss, vermisst man dies alles. Andererseits freue ich mich auf die USA. Ich weiss, dass ich mich da freier entfalten kann, dass die Schule mehr bietet, dass sie eine lebendige und interessante Schülerschaft hat; ich weiss aber auch, dass diese Uni in Amerika eine Ausnahme ist, dass ich da viel Glück gehabt habe. Sicherlich wird von mir auch mehr verlangt werden, als an der Kanti.

Vielen Dank für das Gespräch.

Literatur über die Natur.

Sachbücher vom
Rösslitor 

Webergasse 5, 9001 St.Gallen
Telefon 071-22 87 26



Bäckerei-Conditorei
Café-Restaurant
R. Erni
Spisergasse 25
9000 St.Gallen
Telefon 071/22-45-77

**VÖGELI
BECK** 
CAFE CONDITOREI
SPISERGASSE
neu

Zürcherstrasse 33
9000 St.Gallen
Telefon 071/27-32-63

CAFE CONDITOREI
IM LACHENQUARTIER

Füsilier Wipf, Ihre Tarnung ist lausig!



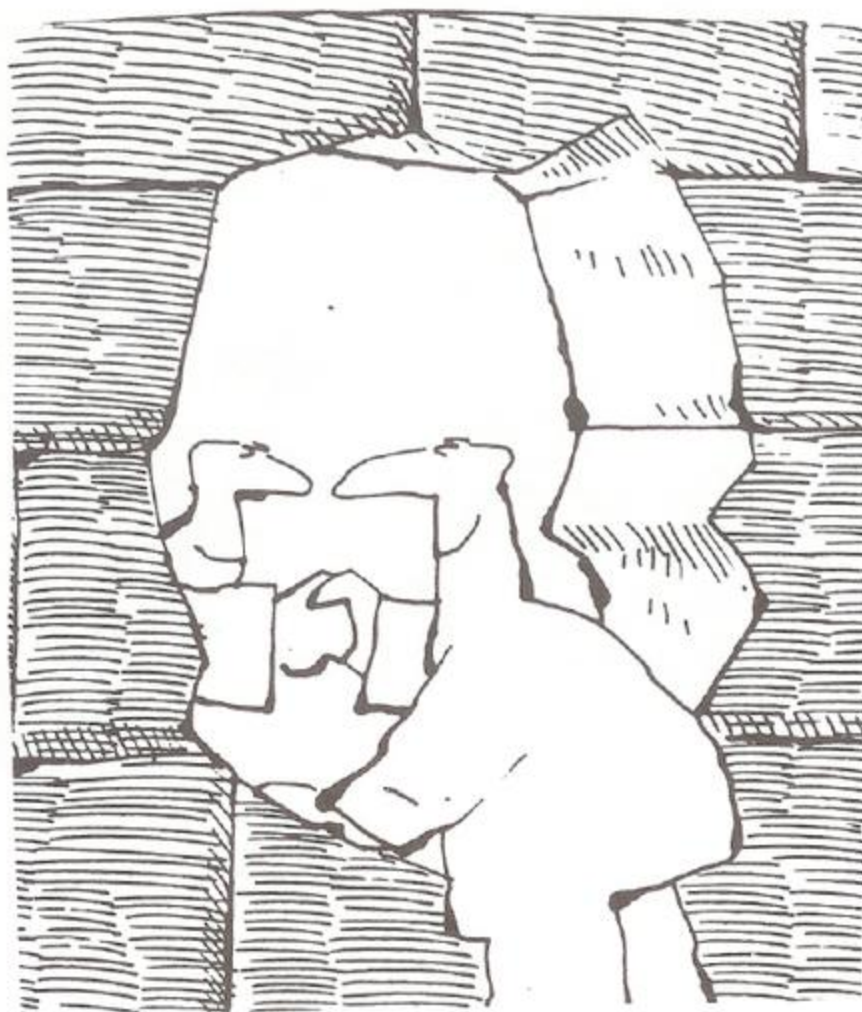
Wenn Ihnen in Finanzdingen nicht auf den
ersten Blick alles klar ist - fragen Sie uns.
Wir sind immer in Ihrer Nähe!



St. Leonhardstrasse 3, Tel. 071/30 31 11
Rorschacherstrasse 189, Tel. 071/26 41 51

Am 16. März trafen sich annähernd fünfzehn SchülerInnen der Kanti erstmals zu einer Sitzung im SO-Zimmer. Anlass dazu gab die Gründung einer Friedensgruppe.

Wir sind ein bunt gemischtes Häufchen Leute aus allen Schulstufen mit recht unterschiedlichen Ansichten und Meinungen. Gemeinsam ist uns die Besorgnis über den Zustand der Menschheit, die einer immer bedrohlicheren Zukunft entgegenseht. Gemeinsam ist auch das Bedürfnis, aktiv etwas dazu beizutragen, dass diese Welt friedlicher wird. Wir halten es für eine der wichtigsten Aufgaben, Lösungen zu finden, die uns aus der Bedrängnis helfen. Die Schule ist eigentlich die ideale Plattform, um sich über Frieden Gedanken zu machen. Wegen Stress, Stoffdruck und möglicherweise auch Angst vor negativen Konsequenzen wurde dieses Thema bisher in den meisten Fällen gemieden. "Frieden" muss unserer Meinung nach immer wieder zur Sprache gebracht werden, auch wenn - oder gerade weil - oft grosse Kontroversen ausgelöst werden. Veränderungen bewirken möchten wir vor allem in unserer nächsten Umgebung. Der graue Schulalltag soll farbiger werden, die Schule soll leben!



ERKLÄRUNG DER FRIEDENSGRUPPE

Die Friedensgruppe der Kanti SG steht SchülerInnen und LehrerInnen offen, die sich für mehr Leben im Schulalltag einsetzen. Die Gruppe verpflichtet die Mitglieder zu keiner Ideologie, Religion politischen Haltung.

"Eines Tages werden wir einsehen müssen, dass Frieden nicht vorrangig ein fernes, erstrebenswertes Ziel ist, sondern der Weg, auf dem wir zu diesem Ziel gelangen."

Martin Luther King

Diesen Weg zu finden, ist unsere eigentliche Idee. Voraussetzung dazu ist in allen Lebensbereichen Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Toleranz jeder/jedes Einzelnen.

Wir wollen mit gezielter Information zum Denken und Diskutieren anregen, damit Passivität zu Aktivität wird. Unsere Wege und Mittel sollen grundsätzlich friedlich und gewaltfrei sein.

GESPRÄCH MIT EINEM ÜBERLEBENDEN

Was hast du damals getan was du nicht hättest tun sollen?

"Nichts"

Was hast du nicht getan was du hättest tun sollen?

"Das und das dies und jenes: Einiges"

Warum hast du es nicht getan?

"Weil ich Angst hatte"

Warum hattest du Angst?

"Weil ich nicht sterben wollte"

Sind andere gestorben

weil du nicht sterben wolltest?

"Ich glaube ja"

Hast du noch etwas

zu sagen zu dem was du nicht getan hast?

"Ja: Dich zu fragen

Was hättest du an meiner Stelle getan?"

Das weiss ich nicht und ich kann über dich nicht richten

Nur eines weiss ich:

Morgen wird keiner von uns leben bleiben

wenn wir heute

wieder nichts tun.

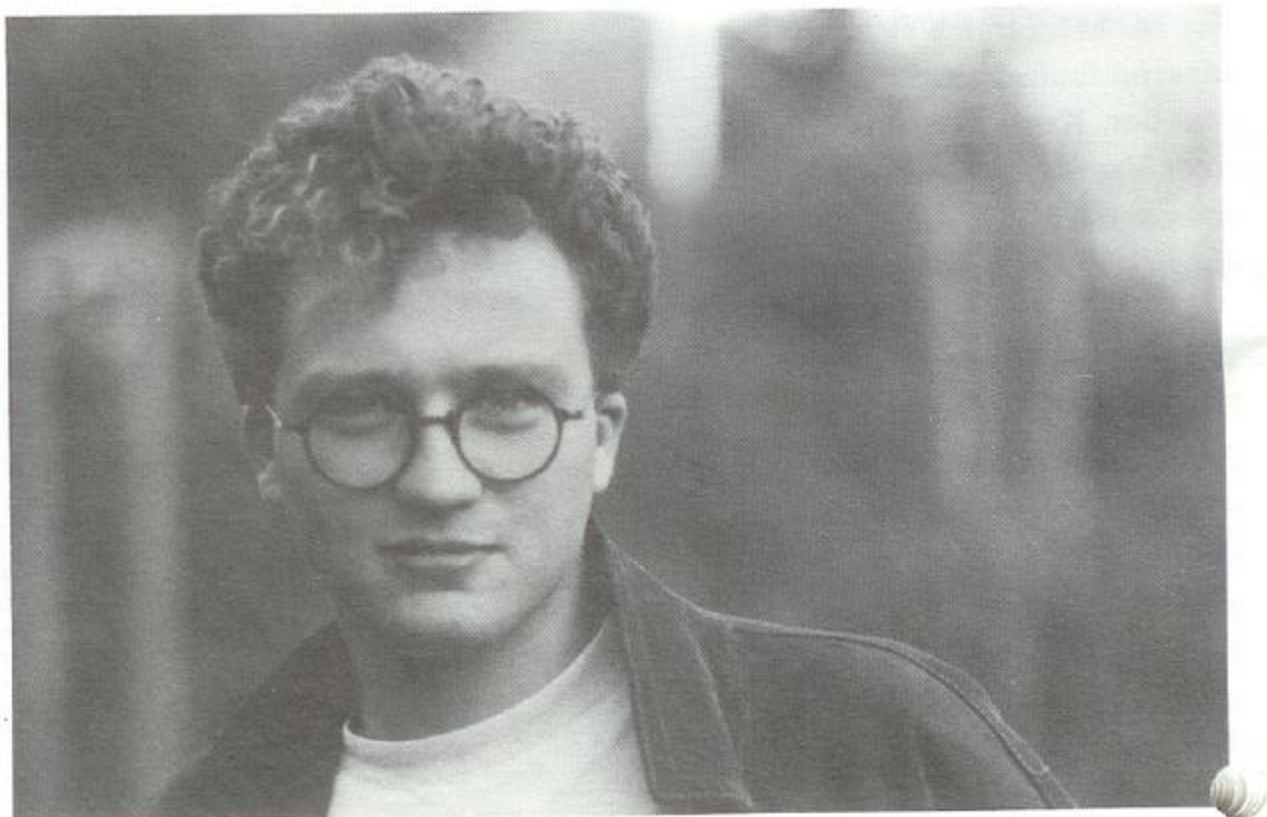
Erich Fried

Wer sich angesprochen fühlt und in der Friedensgruppe mitmachen möchte, kann jederzeit zu einer Sitzung kommen. Das Datum wird jeweils am orangen Schüleranschlag bekanntgegeben. Ebenfalls dort werdet ihr von jetzt an hin und wieder Artikel, Gedichte, Bilde etc. zum Thema Frieden finden.

ÜBER SÜDAFRIKA

Bruno Weber, 3wa, weilte von März 1988 - 89 in Südafrika.

Sein Auslandjahr war von AFS organisiert worden; auf dieses Land war er gekommen, weil er in ein englischsprachiges Land der südlichen Hemisphäre wollte, Australien schon "überbelegt" war und ihm in dieser Situation Südafrika als eine Herausforderung erschien. Im folgenden Gespräch, das Bruno Weber mit Francesco Benini geführt hat, schildert er uns die Verhältnisse, die er in Südafrika angetroffen hat, und erklärt, wie er die Lage des Staates sieht.



"Mein Auslandjahr verbrachte ich in Bloemfontein, einer Stadt mit rund 1/4 Million Einwohnern, die im Herzen Südafrikas liegt. Die Landschaft um Bloemfontein war mehr oder weniger öde aber doch faszinierend; die Stadt selbst war eigentlich nichts Besonderes, trotzdem habe ich gerne dort gelebt. Landschaftlich ist Südafrika ein wunderschönes Land und ich bin dementsprechend viel herumgereist.

Meine Gastfamilie war eine weisse Familie der Mittelklasse, das bedeutet in Südafrika Mercedes, Swimming Pool und eine schwarze Maid im Haus. Ich hatte das Glück, eine gemischtrassige Privatschule besuchen zu können. In Südafrika gibt es sogenannte "weisse Schulen", Schulen für Inder, Coloureds und Schwarze und eben wenige Privatschulen, die allen Rassen zugänglich sind. Zwischen den Niveaus der weissen und der schwarzen Schulen bestehen sehr krasse Unterschiede; vielen Schwarzen wird allein schon aus diesem Grund eine genügende Ausbildung verunmöglicht. In Südafrika wirst Du nie einen Weissen sehen, der den Müll zusammenschiebt oder im Supermarkt die

Einkaufswagen zusammenschiebt. Es ist selbstverständlich, dass solche Arbeiten von Farbigen verrichtet werden.

"In Südafrika wirst Du nie einen Weissen sehen, der den Müll zusammenschiebt oder im Supermarkt die Einkaufswagen zusammenschiebt."

Es ist recht teuer, eine Privatschule zu besuchen. Meine Klasse bestand also vorwiegend aus Jugendlichen der oberen Schichten. Den Unterricht habe ich sehr locker genommen; ich war ja nicht deswegen ins Ausland gegangen. Die Lehrer versuchten die ganze Zeit, mir Afrikaans beizubringen, aber ohne Erfolg. Dafür habe ich mein Englisch sehr stark verbessern können. Die Sitten an der Schule waren äusserst hart. Stockschläge waren an der Tagesordnung. Auch ich

habe mal was abbekommen; das hat verdammt weh getan. An dieser Schule war von Rassendiskriminierung nichts zu spüren. Die Schwarzen wussten wegen des guten Bildungsstandes sehr genau, inwiefern sie in Südafrika zu kurz kommen und ihre Rechte beschnitten werden. Es hat mir viel gebracht, mit ihnen darüber zu diskutieren. Mit den weissen Schülern über Apartheid zu sprechen war viel schwieriger. Der Hauptgrund liegt darin, dass sie nicht die geringste Ahnung haben, was in ihrem Land eigentlich vorgeht. Es ist erschreckend, wie wenig der durchschnittliche weisse Jugendliche in Südafrika über die Zustände im eigenen Land weiss. Viele sind von Eltern erzogen worden, die genausowenig wissen und Meinungen haben wie "Es ist alles in Ordnung" oder "Südafrika hat viele Probleme, aber in anderen Ländern ist es noch viel schlimmer." Den europäischen Zeitungen wird immer wieder vorgeworfen, sie übertrieben masslos; den Amerikanern hält man vor, dass sie mit den Schwarzen ihres Landes auch nicht besser umgegangen seien, was wahr sein mag, aber

trotzdem ist das nichts als eine blödsinnige Entschuldigung.

"Südafrika ist ein Land, das sehr reich an Bodenschätzen ist, von Öl bis zu Gold ist alles vorhanden."

Die Informationen fließen in Südafrika recht spärlich. Vor allem die in Afrikaans erscheinenden Zeitungen sind sehr konservativ, vertuschen viele Vorkommnisse oder geben sie verfälscht wieder. Etwas besser und kritischer sind die englischsprachigen Zeitungen, jene aus Johannesburg etwa, die mit sehr feiner Kritik verhindern, dass sie zensuriert werden.

Die Situation in Südafrika erscheint mir als sehr schwierig und ich muss eingestehen, dass auch ich keine fertige Lösung zur Hand habe. Die Regierung befindet sich im Moment auf einem Weg, den sie selber "Evolution" nennt, was lächerlich klingen mag. Ziel ist es, den Zustand der Rechtsgleichheit für alle südafrikanischen Bürger, "One man one vote", auf einem evolutionären und nicht revolutionären Weg zu erreichen. Die Regierung meint, dass das Wohl Südafrikas, vor allem die Wirtschaft, nicht gefährdet werden dürfe und deshalb geht dieser Prozess sehr langsam vor sich. Es sind zwei Strömungen auszumachen, die gegen die Haltung der Regierung sind. Die eine versucht, den von der Regierung eingeschlagenen Weg noch zu hemmen und beharrt auf den Prinzipien der Apartheid. Das ist die konservative Strömung. Zur Zeit erlebt sie einen Aufschwung. Als ich in Südafrika war, fanden so etwas wie Gemeinderatswahlen statt, bei denen in vier Städten des Transvaals die konservative Partei

grosse Gewinne machte und jetzt dort die Regierung stellt. Die "Conservative Party" führte in diesen vier Städten die "Schilderapartheid" wieder ein, eine Schweinerei sondergleichen. "Schilderapartheid" heisst sie darum, weil auf Schildern den Schwarzen untersagt wird, bestimmte Lokale, Strände, Stadien, WCs u.a. zu betreten. Die "Conservative Party" hemmt also den Weg der regierenden "National Party", welche die Entwicklung zu einem apartheidfreien Südafrika sowieso schon zu langsam vorantreibt.

Die zweite Gegenströmung ist jene der Linken des Landes, die im Moment aber leider recht schwach ist. Das rührt daher, dass die fortschrittlichen Kräfte Südafrikas untereinander zerstritten und schlecht organisiert sind. Seit längerem versucht die weisse Linke Südafrikas erfolglos, eine Einheitspartei, bestehend aus allen Leuten, denen der Kurs der Nationalen Partei zu zaghaft ist, zu formieren. Ganz links aussen stehen dann die schwarzen Organisationen,

"Die Weissen Südafrikas verhalten sich frei nach dem Motto: "All I want is peace - the biggest piece!"

die zum Teil mit Gewalt gegen das System vorgehen. Meines Erachtens werden die Konservativen bald wieder an Einfluss verlieren, da sich langsam die Einsicht durchsetzt, dass Massnahmen wie die "Schilderapartheid" nicht mehr tragbar sind.

Das grössere Problem als der Rassismus ist das Streben nach dem eigenen Vorteil. Südafrika ist ein Land, das

sehr reich an Bodenschätzen ist, von Öl bis zu Gold ist alles vorhanden. Aufgabe einer neuen, gemischtrassigen Regierung wäre es, diesen grossen Kuchen besser zu verteilen. Und genau hier beginnt das eigentliche Problem. Die Weissen Südafrikas verhalten sich frei nach dem Motto: "All I want is peace - the biggest piece!" Auch wir Schweizer sollten uns angesprochen fühlen, und zwar nicht nur des Engagements der Schweizer Banken in Südafrika wegen. Vielmehr müssen wir uns allgemein die Frage stellen, inwiefern unser Wohlstand auf Kosten der Drittweltländer geht.

Kurz nach meiner Rückkehr in die Schweiz wurde ich in der Kanti in ein Gespräch mit zwei Lehrern verwickelt. Ich war entsetzt. Ich möchte Euch im folgenden zwei Zitate meiner beiden Gesprächspartner wiedergeben:

"Man hat schon lange eingesehen, dass die Schwarzen bessere Sprinter sind - kann man denn nicht endlich einsehen, dass die Weissen z.B. bessere Anwälte sind?"

Paul Eigenmann

"Für mich ist der Fall klar: Wer zuerst an einem Ort ist, hat das Sagen. Es ist ja bewiesen, dass die Weissen vor den Schwarzen Südafrika besiedelt haben."

Daniel Müggler

Auch wurde ich während des Gesprächs gefragt, ob ich mit meinen "utopischen Ideen" denn noch an den Storch glaube. Wenn man an den Storch glauben muss, um der Meinung zu sein, dass "One man one vote" keine Utopie ist, na dann gute (schwarze) Nacht!"

In einem Artikel in der Schülerzeitung "ULTIMATUM" sowie in einem Leserbrief im St. Galler Tagblatt kommt zum Ausdruck, dass es für Kantonsschüler schwierig sei, sich in der Stadt zu verpflegen. Leider bekommt man beim Lesen der Zeilen den Eindruck, dass nur das neue Migros-Restaurant am Burggraben oder eine Mensa die einzigen Alternativen seien.

Wir machen darauf aufmerksam, dass es in Gehdistanz zur Kantonsschule einige Cafés und Restaurants gibt, die sich seit Jahren bemühen, die Schüler als Kunden zu gewinnen und sich alle Mühe geben, diesen Kundenkreis gut zu bedienen.


Seit Jahren ist das Café Erni (Vögeli-Beck) an der Spisergasse jedem Kantonsschüler ein Begriff für günstige Mittagessen (für 9.50 Fr. erhalten Sie ein vollständiges Menü mit Fleisch, Beilage, Gemüse oder Salat nach Wahl). Offenausschank an Getränkedosen, preiswerte Traiteurartikel wie Canapée, Eingeklemmte, Fladen und Salate zum Mitnehmen über die Gasse.

Ausserdem passen wir unser Sortiment laufend an die Bedürfnisse der modernen Ernährungsgewohnheiten an.

Als Dank für die oftmals jahrelange Kundentreue der Kantonsschüler haben wir uns stets bemüht, den Organisatoren von Festen entgegenzukommen, sei es durch Inserate, Abgabe von Mobiliar für Feste, oder die äusserst günstige Belieferung von Festanlässen oder des ehemaligen Schüler-Cafés "Zum rosaroten Zettel".

Wir freuen uns, wenn wir die Schüler der Kantonsschule weiterhin bei uns bedienen dürfen.

Vögeli - Beck, Spisergasse 25, 9000 St. Gallen



**Hier ist noch Platz
frei!
Für DEIN Leserbrief**

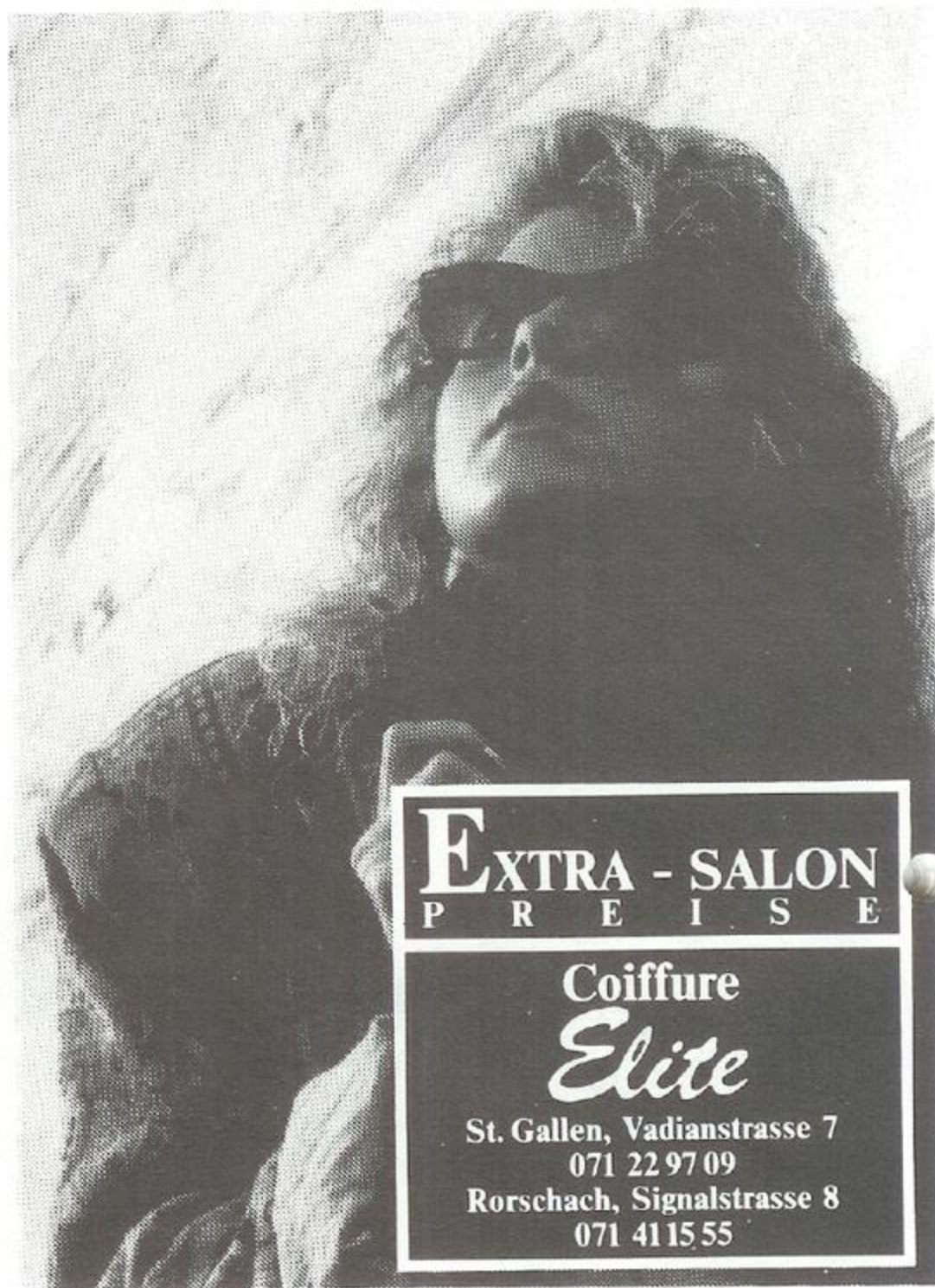


**WER WILL MEIN AMT ALS SO - PRÄSIDENT
ÜBERNEHMEN ???**

EXTRA - SALON

P R E I S E

SCHNITT & FRISUR	Fr. 33.00
FÖNEN	Fr. 15.00
DAUERWELLE Schnitt-Frisur	Fr. 55.00
TÖNUNG	Fr. 9.50
KUR	Fr. 4.00
WIMPERN o. Augenbrauen färben	Fr. 6.00
MANIKÜRE	Fr. 8.00
MAKE UP	Fr. 8.00
HERRENSCHNITT	Fr. 23.00



EXTRA - SALON

P R E I S E

Coiffure
Elite

St. Gallen, Vadianstrasse 7
071 22 97 09
Rorschach, Signalstrasse 8
071 41 15 55

Mit dem Rucksack unterwegs.

Ob auf Skitouren, beim Wandern oder auf Reisen in ferne Länder - die richtige Ausrüstung erleichtert Dir so manches. Komm doch mal vorbei und lass Dich beraten. Du findest uns an der Merkurstrasse 4, gleich beim Bahnhof um die Ecke.

Reiseausrüstung

Trekking-Zubehör

Outdoor-Bekleidung

TRANSA

Merkurstrasse 4, 9001 St.Gallen. Tel: 071/22'36'66



Öffnungszeiten:

Di - Fr: 09.00 bis 13.00

14.00 bis 18.30

Sa: 09.00 bis 17.00